

## VORWORT ZUM KATALOG

In der Kunstkammer des Kunsthistorischen Museums vereinen sich die Schätze mehrerer habsburgischer Einzelbestände. Die Elfenbeinsammlung gehört schon allein ihres Umfangs wegen zu den bedeutendsten Spezialsammlungen *sui generis*, doch sind es in weitaus höherem Ausmaß auch die Qualität und der künstlerische Rang der einzelnen Objekte, die sie zu einer der weltbesten ihrer Art machen.

Die hohe Wertschätzung des kleinplastischen Kunstkammerstücks im 17. Jahrhundert ist auf das Engste mit der „seltsamen Nahsichtigkeit dieser Kulturepoche“ verbunden, auf die bereits Alphons Lhotsky, der „Haushistoriker“ des Kunsthistorischen Museums, aufmerksam gemacht hat.

Höfisches wie bürgerliches Sammelinteresse konzentrierte sich auf das kleinformatige Schaustück, das in die Hand genommen und von allen Seiten betrachtet werden kann. Der intime Umgang mit dem Kunstkammerstück unterstrich dessen privaten Charakter; das Virtuositentum wandte sich an den Kenner, der das komplexe Kunstwerk unmittelbar intellektuell zu erfassen vermochte.

Der Exklusivität solcher Kunstkammerstücke entsprechend war der Zugang zur habsburgischen Sammlung streng beschränkt; gegen einen angemessenen Betrag durften sich allerdings ausgewählte Personen an den Raritäten delectieren.

Die Elfenbeinobjekte der Wiener Kunstkammer wurden nicht nach einer übergeordneten Idee gesammelt, wie dies auch der Blick auf die Jahrhunderte alte Geschichte der Sammlung bestätigt; sie werden vielmehr einzig durch den Ort ihrer Verwahrung zusammengehalten. Nicht zuletzt drückt jedoch diese kaiserliche Provenienz der Elfenbeinsammlung des Kunsthistorischen Museums ein Gütesiegel auf, um das sie von weniger ranghohen oder später entstandenen Sammlungen zu Recht beneidet wird.

Dr. Wilfried Seipel  
Generaldirektor des Kunsthistorischen Museums